

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 6

Artikel: Jahrbuch der Schweizerfrauen
Autor: L. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrbuch der Schweizerfrauen.

10. Band. Redaktion: G. Gerhard, Basel. Verlag: Basler Druck- und Verlagsanstalt.

Nun ist es wieder da, das Jahrbuch der Schweizerfrau, es hat uns im letzten Jahr recht gefehlt. Wenn man seine Bücher durchging, so klaffte eine Lücke. Etwas, das man lieb gewonnen hatte, wie einen Gast, der Jahr um Jahr Kunde gebracht hatte aus einer Welt, mit der wir zwar eng verbunden sind, die aber nicht gar so oft in unsern Alltag hinein sichtbare Dokumente ihres Bestehens schickt, das fehlte nun plötzlich. Vielleicht haben wir den Bringer von Botschaften aus dem Leben der Schweizerfrauen nicht immer den aufmerksamen Empfang bereitet, der seiner würdig war. Da machte er eine Pause in seinem Erscheinen, um uns so die Lücke fühlen zu lassen, die sein Nichterscheinen in unserm geistigen Leben lassen werde.

Doppelt gross ist darum die Freude, dass es wieder da ist, das Dokument der schweizerischen Frauenbewegung. Sein Inhalt wird jede Frau, die den Bestrebungen der Frauen im öffentlichen Leben Aufmerksamkeit schenkt, in hohem Masse interessieren, denn es bietet uns die Lebensbilder zweier markanter Frauenpersönlichkeiten: Frl. Dr. Emma Graf und Frau Emma Pieczynska-Reichenbach. Das Lebensbild der verehrten einstigen Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Frl. Dr. Graf, ist in eingehender, liebevoller Weise gezeichnet von Elisabeth Strub in Interlaken. Wir danken der Verfasserin für diese schöne Arbeit ganz besonders, sie lässt Frl. Graf vor unserm geistigen Auge lebendig werden; lässt uns ermessen, was die Pionierin für Mädchenerziehung, für die Hebung der Schweizerfrau geleistet hat. Wir Lehrerinnen dürften nicht versäumen, uns an diesem Bilde einer Lehrerin zu erbauen, zu stärken, an ihm Mut und Ansporn für eigenes Tun zu schöpfen. Und warm wird bei der Lektüre der Dank emporsteigen für dieses Leben einer Schweizerin und Kollegin, die uns zugleich Beraterin und Führerin war.

Frl. Serment schildert mit derselben Treue und Hingabe Lebensgang und Lebenswerk von Frau Pieczynska, der feinen Frau, die ihre Aufgabe darin sah, den Unterdrückten zu helfen, die als vornehmstes Mittel zur *Hebung* der Frau die bessere *Erziehung* der Frau erblickte und sich mit den ihr ganz besonders dazu geeignet scheinenden Mitteln, durch Vortrag und Publikationen erzieherischer Art an die Frauen wandte. Die Selbstlosigkeit ihrer Arbeit ist um so mehr zu bewundern, als Frau Pieczynska sie leistete unter dem Druck körperlicher Leiden.

Wer in der Frauenbewegung tätig ist, wird auch sehr dankbar sein für die Chronik der schweizerischen Frauenbewegung August 1925 bis August 1927 und für das Verzeichnis der schweizerischen Frauenverbände.

Mögen die Lehrerinnen, die Frauen überhaupt, dem neuen Jahrbuch der Schweizerfrauen einen Empfang bereiten, der seiner würdig ist... damit es uns nie wieder durch schmollendes Nichterscheinen zum Aufmerken veranlassen muss.

L. W.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Ein neuer Band mit Gotthelfschen Erzählungen, der deshalb bemerkenswert ist, weil er die Erzählungen der allerersten Schaffenszeit des Dichters enthält. Gotthelf war damals 42, 43 Jahre alt, ganz „voller Figur“ und von einer Bündigkeit und Bildhaftigkeit im Ausdruck, wie sie nur noch im „Bauernspiegel“ uns entgegentritt.